

Von Alphorn bis Gurrkophon...



Barbara Zähler beglückwünscht Petra Kaiser für ihren gelungenen Vortrag.

Zum Auftakt des Herbst- /Winterprogramms hatte die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) Kreis Freiburg ihre Mitglieder im Ruhestand und interessierte Gäste am Mittwoch, dem 16. September, zu einem Musikvortrag von Petra Kaiser eingeladen. Der Vortrag fand - wie alle Vorträge in dieser Veranstaltungsreihe der letzten Jahre - in der Begegnungsstätte der AWO, Runzstraße 77, statt.

Die Musikerin Petra Kaiser ist keine Unbekannte in unserem Kreis; sie hat in den letzten Jahren schon mehrfach durch ihre engagierten Auftritte die Zuhörer begeistert.

Diesmal wartete sie mit dem Thema auf: **„Von Alphorn bis Gurrkophon...ungewöhnliche Auftritte ungewöhnlicher Instrumente.“**

Brigitte und Bert Färber begrüßten herzlich die Gäste und die Referentin Petra Kaiser.

Urige Alphornklänge bei der AWO

Den reich bebilderten Vortrag begann sie mit dem mächtigen und weichen Klang des Alphorns, das als Signalinstrument der Hirten auf den „Männeralmen“ die Tiere lockte. Das Alphorn gehört zu den Blechblasinstrumenten und ermöglicht die Erzeugung von Tonreihen mit Obertönen, wobei das „Alphorn - Fa“ eine schräge Besonderheit in der Tonabfolge darstellt.

Die Hörner zählen zu den ältesten Musikinstrumenten und wurden sowohl kultisch als auch militärisch genutzt: Die aufmerksamen Zuhörer erlebten das Schneckenhorn der Maori, das Schofar der Juden, die Lure als Signalinstrument in Norwegen, das Tempelhorn aus Tibet, welches wie das australische Didgeridoo mit Zirkularatmung geblasen wird.

Zum Üben dieser Blastechnik empfahl Frau Kaiser ein gefülltes Wasserglas mit Strohalm, wobei das Sprudeln der Luftblasen nicht aufhören darf. Diese Übung soll angeblich auch gegen Schnarchen helfen...

Nachdem das Alphorn im 19. Jhdt. so gut wie nicht mehr zu hören war, wurde in der Romantik durch ausgeprägtes Naturempfinden, Hirtenidylle und Reiselust das Instrument wieder entdeckt. Heute finden internationale Alphornbläsertreffen mit hunderten Instrumenten statt. Das Alphorn zog sogar in die Jazzmusik ein.

Vom Blaswanderstock zu Tinguelys Musikmaschinen

Zudem gibt es aktuell eine große Fülle von weiteren kuriosen Musizierpartnern: Müllophon, Sanitärhorn, Gurkenhorn, Blaswanderspazierstock, Gartenschlauch mit Trompetenmundstück und Trichter, u.v.a.m.

Petra Kaiser ließ Leroy Andersons Typewriter-Melodie von 1953 erklingen. Es folgte der musikalische Auftritt eines 156 Büromaschinen starken Orchesters u.a. mit schmatzenden Beiträgen der Klebestreifenbefeuchter; das Zusammenspiel wurde damals noch von raumfüllenden Computern der ersten Generation mit Lochstreifen gesteuert.

Von Jean Tinguelys -Méta-Harmonie II-, das im eigenen Museum in Basel zu besichtigen ist, wusste Petra Kaiser folgende Anekdote zu berichten: Auf den Hinweis ihres Begleiters beim gemeinsamen Museumsbesuch auf einen defekten Keilriemen der Musikmaschine, wünschte sich ein genervter Museumsbediensteter, dass hoffentlich bald alle Keilriemen versagen mögen.

Kleine und große Orgeln mit mechanischen und elektrischen Trakturen

Es folgte ein Ausflug zu den unterschiedlichsten Orgeln dieser Welt. Thomas Jann, der Chef der deutschen Orgelbauer stellt fest: "Ein Charakteristikum unserer Zeit ist die Vielseitigkeit: Es gibt neue Orgeln in norddeutscher Barockgestalt, in französisch-symphonischer, deutsch-romantischer und englisch-romantischer Richtung."

In der Natur findet man orgelpfeifenähnliche Stalaktiten mit ihren akustischen Besonderheiten in Verbindung mit steinzeitlichen Höhlenmalereien; ein spanischer Orgelbauer in Novelda schuf eine schwergewichtige Marmororgel, ein Missionar auf den Philippinen 1780 eine Bambusorgel, die sich heute noch Töne entlocken lässt. Die größte Orgel der Welt, die in einem amerikanischen Warenhaus sich über 6 Stockwerke erhebt, besitzt 6 Manuale, 463 Register und 30 000 Pfeifen. Ein wahrlich amerikanisch gigantisches Musikinstrument!

639 Jahre Orgelspiel am Stück

Ebenso außergewöhnlich ist ein Musikstück für Orgel von John Cage aus dem Jahr 1987: **ORGAN²/ASLSP** (häufig auch *Organ2/ASLSP* geschrieben). Die Abkürzung ASLSP steht für „as slow as possible“ und ist die Anweisung, die achtseitige Partitur *so langsam wie möglich* zu spielen.

Seit dem 5. September 2001 wird es in der Sankt-Burchardi-Kirche in Halberstadt als langsamstes und längstes andauerndes Musikstück der Welt in einer Gesamtlänge von 639 Jahren aufgeführt. Das Projekt begann mit einer Pause von eineinhalb Jahren; der erste Orgel - Ton war am 5. Februar 2003 zu hören.

Die Tonwechsel finden allgemein regen öffentlichen Zuspruch, so dass sich zu diesen Zeitpunkten viele Besucher einfinden.

Die Welt der Orgeln kennt eine reiche Vielfalt: Von der hochbarocken Orgel im Naumburger Dom über die moderne Orgelfront in der Herz - Jesu - Kirche in München bis hin zu einzigartigen Orgelskulpturen.

Von Maultrommeln, Äolsharfen und Eisinstrumenten

Im letzten Teil des Vortrags erfuhren die Zuhörer von einer Reihe weiterer ungewöhnlicher Instrumente: Frau Kaiser stellte zunächst das uralte Instrument der Volksmusik, die Maultrommel vor. Es folgten ein Beitrag von „Nora“, der klavierspielenden Katze, deren Talent bei YouTube zu bewundern ist. Eine Handyfirma ließ im japanischen Wald den Bach-Choral „Jesus bleibet meine Freude“ erklingen, in dem eine Kugel über eine Xylophon - artige Brettlebahn sich ihren Weg nach unten zum beworbenen Handy suchte.

Sphärische Klänge wurden durch Äolsharfen, bzw. Wind- und Wetterharfen hörbar. Beim Eismusikfestival in Norwegen erfolgte die Tonproduktion auf Eisharfen, Eishörnern und einer Vielzahl von weiteren Instrumentennachbauten aus Eis. Vermutlich muss diese Veranstaltung durch den Klimawandel immer weiter nach Norden wandern.

Das Gurkophon - ein nahrhaftes Instrument für Vegetarier

Zum Schluss ihres Vortrags wandte sich Frau Kaiser den eher „flüchtigen Instrumenten“ zu, die durch das 1. Wiener Gemüseorchester bekannt wurden: Hier musizieren „Gemüsikerinnen“ auch auf dem Gurkophon, einem Blasinstrument, das aus einer Gurke geschnitzt wird.

Als Anregung in der Gruppe mit vegetabilen Musikinstrumenten zu musizieren, empfahl die Referentin ihrem amüsierten Publikum jahreszeitengemäß mit Stangensellerie Hokkaido-Kürbisse rhythmisch zu bearbeiten. Die musikalischen Aktivitäten könnten gemeinsam mit einer leckeren Gemüsesuppe beendet werden. Damit werden auch die Besucher des Wiener Gemüseorchesters am Ende des Konzerts „abgespeist“.

Herzlichen Dank, Petra Kaiser, für diesen phantastischen, erlebnisreichen und engagierten Vortrag!

Text und Foto: Bert Färber

Literaturangaben:

<https://www.youtube.com/watch?v=RIqDFPLUhg>

<http://www.die-orgelseite.de/kurioses.htm>

Allegro Vegetale - Auftritt des Wiener Gemüseorchesters:

<https://www.youtube.com/watch?v=YUrHvCHHc10>

<https://www.youtube.com/watch?v=S0rVxhYFlwM>

<https://de.wikipedia.org/wiki/ORGAN%C2%B2/ASLSP>

„Ein Charakteristikum ist die Vielseitigkeit.“ BZ-Interview mit Thomas Jann.
In: Badische Zeitung vom 19.09.2015, Seite 13.